



Gerhard L. Endres

Caroline-Herschel-Straße 25  
81829 München / Messestadt Riem

Tel 089 94 53 97 60  
Fax 089 94 53 97 61  
Mobil 0171 49 69 97 1

[info@endres-bildung.de](mailto:info@endres-bildung.de)  
[www.endres-bildung.de](http://www.endres-bildung.de)

## Zwischenruf zur Diskussion über die berufliche Bildung

Spätestens seit der ablehnenden Stellungnahme aller Wirtschaftsverbände zu einem geplanten europäischen „Berufsbildungs-PISA“ müssten die Mitarbeiter in den Bildungsministerien und die Bildungspolitiker aufgewacht sein. Es scheint so, dass die Kritik an der bisherigen europäischen Berufsbildungspolitik ausgesessen werden soll. Wie sonst ist es zu erklären, dass auch auf dem kürzlich statt gefundenen Berufsbildungskongress des Bundesinstituts für Berufsbildung die Diskussion über eine europäisch koordinierte Berufsbildungspolitik zwar stattfand, aber letztlich eher die Probleme ausgeklammert wurden.

Harmonie war angesagt – ein neues europäisches Berufsbildungskonzept ohne wenn und aber wurde auf dem Kongress mehrheitlich durchgewunken. In der öffentlichen Diskussion wird zumeist verkündet, man sei noch nicht so weit, die Konzepte der verschiedenen geplanten europäischen Harmonisierungsideen seien erst im Planungsstadium. Noch sei nichts endgültig entschieden – so heißt es aus dem Bundesbildungsministerium.

### Die Fakten:

Der europäische Qualifizierungsrahmen (EQR) ist so gut wie beschlossen, die nationalen Qualifizierungsrahmen müssen in nächster Zeit erstellt werden. Diskutiert wird derzeit die Einführung eines

Credit-Punkt-Systems für die Berufliche Bildung (ECEVET), das sich wahrscheinlich letztlich an dem entsprechenden System der Hochschul-credit-Punkte orientieren wird.

Zurzeit wird das Konzept eines

europeischen "Berufsbildungs-PISA" vorbereitet, dass auf einer Studie für das Bundeswirtschaftsministerium in der Ära Wolfgang Clements aufbaut. Hinzu kommen vehementen Konflikte über die Dauer der

Berufsausbildung – manche Wirtschaftsvertreter wollen eine zweijährige Ausbildung, um letztlich auch niedrigere Gehälter durchsetzen zu können. Die Forderung nach kürzerer Ausbildung verbunden mit der Aufteilung der Berufsausbildung in Abschnitten (Modularisierung) könnte nach Ansicht der Berufsbildungspraktiker und des Handwerks die wesentlichen Vorteile des deutschen dualen Berufsbildungssystems schwächen, wenn nicht gar zerstören.

Das duale Berufsbildungssystem, mit seinem Kern einer engen

Verzahnung von betrieblichem und schulischem Lernen, könnte Zusätzlich unter dem Stichwort „Pluralität der beruflichen Bildung“ durch ein breites schulisches Berufsbildungssystem geschwächt werden.

### **Angelsächsisches Modell als Vorbild**

Eine nach angelsächsischem Vorbild orientierte schulische Berufsausbildung würde ein Kurssystem beinhalten, dessen Inhalte zertifiziert und akkreditiert werden müssten, aber nichts mehr mit einer Berufsausbildung zu tun haben würden, die berufliche Fachlichkeit mit Persönlichkeitsbildung verknüpft. Offensichtlich haben sich bisher im Bundesbildungsministerium (BMBF) die Mitarbeiter durchgesetzt, die möglichst schnell Fakten auf europäischer Ebene setzen wollen, damit Möglichst der Prozess einer Verschulung der Berufsausbildung und der damit verbundenen Modularisierung und der Einführung von Zertifizierungs- und Akkreditierungssystemen unumkehrbar wird.

Dazu gehört, dass als Lösung für den Mangel an Ausbildungsplätzen eine Anerkennung der derzeitigen Bildungsangebote aus dem Übergangssystem durch modularisierte und zertifizierte Kurse im Gespräch ist. Über den Umweg Europa könnten diese modularisierten Kurse auch das bisherige erfolgreiche duale Berufsausbildungssystem gefährden, dies wird derzeit von den Strategen der bisherigen Konzeption der europäischen Berufsbildungspolitik offensiv und durchaus geschickt betrieben. Hinzu kommt, dass einige kommerzielle Bildungsanbieter mit Dumpingangeboten dann noch stärker in den Berufsbildungsmarkt einsteigen können. Dann folgt eine schnelle Einführung schulischer Kurzausbildungen und mancher kurzsichtige Manager in den Betrieben könnte verlockt sein, sich die durchaus schwierige Ausbildungsarbeit abnehmen zu lassen, ohne allerdings die notwendige Qualität erreichen zu können.

Europa wird von den derzeitigen Befürwortern der bisherigen vorgelegten Konzepte einer europäischen Berufsausbildung auch im Bereich der Berufsbildung als Vorwand, besser Ausrede verwendet, um endlich die ganzheitliche Bildung aus der Berufsausbildung zu streichen und die schnell verwertbaren Kompetenzen in Kursform je nach Bedarf häppchenweise auf dem Markt anzubieten.

### **Man sollte sich auch die indirekten Ergebnisse der europäischen Hochschulpolitik genauer ansehen**

Nachdenkliche Bildungsexperten sollten sich die derzeitigen Schwierigkeiten beim Übergang vom Diplom zum Bachelor –und Magisterabschluss ansehen. Auch die Zerstückelung und Übersichtlichkeit der beruflichen Weiterbildung ist nicht gerade hilfreich für Bildungsinteressierte und Personalabteilungen.

Für Betriebe, die hochqualifizierte und motivierte Fachkräfte suchen, ist eine Zerstückelung und Verschulung einer Berufsausbildung nicht gerade eine zukunftsträchtige und innovative Vision. Hinzu kommt, dass damit keine Antwort auf fehlende Ausbildungsplätze und die schnellen Veränderungen in der Arbeitswelt gegeben wird. Auch für Jugendliche mit Schwierigkeiten, ist eine zerstückelte Ausbildung nicht gerade eine verlockende Aussicht, gerade diese Jugendliche suchen die gesellschaftliche Anerkennung durch eine abgeschlossene dreijährige Berufsausbildung.

Die Entwicklung von Kurz-Kursen bedeutet noch lange keine Entwicklung von Qualität in der Arbeit und damit die Fähigkeit der Entwicklung und Herstellung von Premium-Produkten. Noch können die derzeit diskutierten Konzepte von Bundesbildungsministerin Schavan gestoppt werden.

### **Der Warnschuss der Wirtschaftsverbände zum "Berufsbildungs-PISA"**

Die Wirtschaftsverbände haben ein deutliches Nein zum bisher vorgelegten "Berufsbildungs-PISA" formuliert. Vielleicht sollten die Tarifparteien, die Wirtschafts- und Bildungspolitiker die vorgelegten europäischen Konzepte mit dem betrieblichen Lernen vergleichen und welchen Wert diese duale Berufsausbildung für Jugendliche, Betriebe und die derzeitige Produktivitätsentwicklung in der Wirtschaft hat. Fast 50 Prozent der Industrieproduktion in Europa kommt derzeit aus Deutschland, der größte Teil des deutschen Exports kommt ebenfalls aus der Industrieproduktion, oder einer mit der Industrieproduktion verbundenen Dienstleistung – dies sollte doch Beweis genug sein, für den weiteren Erhalt der dualen Berufsausbildung in Deutschland zu kämpfen. Noch ist es möglich, die duale Berufsausbildung in Deutschland zu erhalten – allerdings muss die Anstrengung der zuständigen Bundes- und Landespolitiker erheblich verstärkt werden.

Die Strategen einer Auflösung der dualen Berufsausbildung in Deutschland werden sich nicht einfach geschlagen geben, da muss sicher mehr als nur ein Machtwort gesprochen werden, auch Betriebsräte und Chefs vieler Unternehmen sollten sich in der Öffentlichkeit und direkt bei der Politik zu Wort melden.

Gerhard Endres, 22.9.07